

Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Kriegsgefahrzeit: Die 84 mm breite Polenplatte über dem Raum des Ventileinsatzes. Die 92 mm breite Reflektorglocke nachfolgt bei Niederstellungen ohne Regenerierung und Zurückführung der Einschießvorrichtungen durch Abzug und bei Anschlagsstellungen durch den Ventileinsatz.	Deutsches Heft: Stk. 1.— Stk. 5.— Stk. 7.—	Einzelteil: Stk. 8.— Stk. 2.— Stk. 7.—	Beilagen: Stk. 8.— Stk. 9.— Stk. 10.— Stk. 11.— Stk. 12.— Stk. 13.— Stk. 14.— Stk. 15.— Stk. 16.— Stk. 17.— Stk. 18.— Stk. 19.— Stk. 20.— Stk. 21.— Stk. 22.— Stk. 23.— Stk. 24.— Stk. 25.— Stk. 26.— Stk. 27.— Stk. 28.— Stk. 29.— Stk. 30.— Stk. 31.— Stk. 32.— Stk. 33.— Stk. 34.— Stk. 35.— Stk. 36.— Stk. 37.— Stk. 38.— Stk. 39.— Stk. 40.— Stk. 41.— Stk. 42.— Stk. 43.— Stk. 44.— Stk. 45.— Stk. 46.— Stk. 47.— Stk. 48.— Stk. 49.— Stk. 50.— Stk. 51.— Stk. 52.— Stk. 53.— Stk. 54.— Stk. 55.— Stk. 56.— Stk. 57.— Stk. 58.— Stk. 59.— Stk. 60.— Stk. 61.— Stk. 62.— Stk. 63.— Stk. 64.— Stk. 65.— Stk. 66.— Stk. 67.— Stk. 68.— Stk. 69.— Stk. 70.— Stk. 71.— Stk. 72.— Stk. 73.— Stk. 74.— Stk. 75.— Stk. 76.— Stk. 77.— Stk. 78.— Stk. 79.— Stk. 80.— Stk. 81.— Stk. 82.— Stk. 83.— Stk. 84.— Stk. 85.— Stk. 86.— Stk. 87.— Stk. 88.— Stk. 89.— Stk. 90.— Stk. 91.— Stk. 92.— Stk. 93.— Stk. 94.— Stk. 95.— Stk. 96.— Stk. 97.— Stk. 98.— Stk. 99.— Stk. 100.—
---	---	---	---

Geöffnet Hochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Dienstag, den 4. Oktober 1921.

36. Jahrgang

Die Aufhebung der Sanktionen.

Die Ausfuhr ausländischer Waren aus dem besetzten Gebiet.

von Tag zu Tag mehr die Beobachtung machen zu müssen, daß wir uns aus Mangel an Einstellungsvermögen der Theilpolitiker zu den großen Notwendigkeiten der Zeit immer weiter von einer Gesundung unserer Zustände entfernen. H. G.

Die gestrigen interfraktionellen Besprechungen beim Reichskanzler über die Umbildung des Reichskabinetts haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Aussprache drehte sich vor allem um die Meinungsdivergenzen, die in der Auffassung über das Steuerprogramm bestehen. Im Zusammenhang damit nahm die Erörterung des Angebots der Industrie, der Landwirtschaft und der Landwirtschaft zur Beschaffung von Devisen für die Reparation einen breiten Raum ein. Es wurde beschlossen, daß der Reichskanzler Dr. Brüning mit Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und der Landwirtschaft in Unterhandlungen über ihr Angebot eintreten soll. Darauf wurde die Aufforderung der Mehrheitssozialisten an die Unabhängigen zum Eintritt in die Regierung und deren Antwort besprochen. Eine grundsätzliche Ablehnung der Mitarbeit der Unabhängigen wurde weder von den Demokraten noch vom Zentrum ausgesprochen. Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung wurden darauf auf Mitte nächster Woche vertagt.

Die Besprechungen beim preussischen Ministerpräsidenten Siegelwald über die Regierungsumbildung haben gleichfalls kein politisches Ergebnis erzielt. Es wurde beschlossen, daß jede Fraktion ihre Grundzüge für weitere Verhandlungen und ihre Forderungen auf die künftige Regierungspolitik schriftlich formulieren soll. Darauf soll eine neue Besprechung der Fraktionsführer mit dem Ministerpräsidenten Siegelwald am kommenden Donnerstag stattfinden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ eröffnet in den Besprechungen, daß die Auffassung der bürgerlichen Parteien durchaus einheitlich war. Das Blatt betont, daß der Frage der Einbeziehung der Unabhängigen eine ernsthafte Bedeutung nicht zukomme. Von sozialdemokratischer Seite wurde großes Gewicht auf die Einbeziehung der Unabhängigen in die Regierung gelegt, mindestens aber auf die Anstellung eines Programms, das ihre wohlwollende Neutralität sichere, wie sie sie bisher im Reich dem Kabinett Ströb gegenüber betätigt hätte.

Nach den „Parlam.-pol. Nachr.“ forderte die Sozialdemokratie mit Nachdruck, daß auch die USPD zur Regierungsbildung bereitgezogen werden. Sie berief sich insbesondere auf die Erklärung der Demokraten vom 18. September, daß alle Parteien zur Regierung herangezogen werden müßten, welche sich auf dem Boden der republikanischen Verfassung stellten, sowie auf entsprechende Erklärungen des Zentrums. Trotz mancher Vorbehalte, erklärten schließlich Zentrum und Demokratie, daß auch sie grundsätzlich keine Bedenken gegen die Einmischung der USPD zur Regierungsbildung hätten. Die Deutsche Volkspartei hat sich ihre Antwort bis zum Donnerstag vorbehalten.

Nach einer Meldung der Caracas-Korrespondenz aus Genf bestätigt sich, daß der Völkerrundrat in der Lage sein werde, Gutachten über die oberösterreichische Frage nächsten Samstag oder Sonntag bekannt zu geben. Der „Temps“ hat zu dieser Meldung hinzugefügt, der Völkerrundrat werde mit diesen Worten an diesen Tagen dem Obersten Rat der Alliierten die Föhung mittheilen, die er für die Teilung Oberösterreichs empfehle.

London, 4. Okt. Lord George eröffnete auf den Konferenzen in Gairloch mit den Schweizerbänken für Handel und Finanzen die allgemeine Weltlage.

„Daily Mail“ berichtet, auf den Konferenzen in Gairloch sei auf hingewiesen worden, daß der Friede im nahen Osten und in Polen eine Forderung für die Sicherung der Währungen und für das Wiederaufleben Handels sei. Ein wichtiger Teil der Erörterungen habe die Frage der deutschen Reparationszahlungen betreffen. „Daily Mail“ herrscht in inoffiziellen Kreisen die Ansicht sehr stark vor, daß, wenn man Deutschland im gegenwärtigen Augenblick zwingen würde, seine Verpflichtungen zu erfüllen, nur zu einem weiteren Fallen der Mark und zu neuen Wechselkurschwankungen führen würde, wodurch dem Wiederaufleben des Handels erster Schaden angetan würde. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß Verhandlungen von großer Bedeutung in der internationalen Politik der britischen Regierung das Ergebnis der in Gairloch stattgefundenen Konferenzen sein könnten.

Muselmanen und Bolschewiken.

London, 4. Okt. Zwischen den bolschewistischen Truppen und den Muselmanen von Kasan fand eine erhitze Schacht statt, bei der es mehrere tausend Tote und Verwundete gegeben haben soll. Die roten Truppen erdrossen von ihren Schiffen im Kaspischen Meer aus das Feuer auf die Stadt. Nach heftigstem Widerstand sollen sich die Tataren aus der Stadt zurückgezogen haben, um der Vernichtung zu entgehen. Ein rotes Regiment von Aserbeidschan soll mit den Anhängern gemeinsame Sache gemacht haben. Die Bolschewisten sollen Verhandlungen anerkennen haben.

Das Bedauerlichste ist, daß gleichzeitig auch in außer-
politischer Hinsicht neue parteipolitische Verwirrungen sich
auszuwirken beginnen, die das Chaos bis zur Katastrophe ver-
stärken müssen. Wir wollen es uns heute noch versagen, auf
Einzelheiten einzugehen, aber doch betonen, daß es uns im
höchsten Maße bedenklich erscheint, durch offene und versteckte
Ingriffe auf Rathenau nicht nur das Wiesbadener Ab-
kommen und die Aufhebung der militärischen Sanktionen zu ge-
fährden, sondern gleichzeitig, wie es geschieht, einseitig die eng-
lische Interessenpolitik zu untergraben. Wenn schließlich auch
die Selbstpolitik in eine Sachgasse sich verfahren hat und die Gegen-
seite innerbalb der Entente — wie schon der ge-
waltsam herbeigeführte Sturz der Marx beweist — sich in erster
Linie auf und in Deutschland als dem „Objekt“ auswirken
kann, uns doch zur Zeit nur eine strikte neutrale Haltung
vorteile bringen. Interessenpolitik und die Limitationsbedürf-
nisse als Träger allgemeiner und großer politischer Gedanken
müssen uns zum Ruin führen. Und es wirkt geradezu tröstlich,

Der Landtag begann gestern mit der zweiten Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Als erste Medecin führte Frau Hanna (S.) aus, daß gerade im Wirtschaftsstöben die Parole „Frei! Bald dem Tüchtigen“ zur Durchföhrung gelangen müsse. Der obligatorische Fortbildeungsunterricht müsse auch für die schulentlassenen Mädchen eingeföhrt werden. Der schlechte und unregelmäßige Besuch der Fortbildeungsschule sei vor allem darauf zurückzuführen, daß die Arbeitgeber die Jugendlichen durch Drohung mit Lohnabzug vom Besuche der Schule abhalten.

Der Hauptausschuß hatte u. a. Unterstützung insbesondere für den Ausbau der preussischen Messen in Breslau, Köln, Frankfurt a. M. und Königsberg in Höhe von 12 500 000 Mark beantragt. Er verlangt weiter beschleunigte Wahl zu den Handwerkskammern und fordert Berücksichtigung des preussischen Handwerks bei der Vergabe von Aufträgen und Lieferungen für Nordfrankreich und Belgien.

Abg. Dr. Förster (3.) gibt zunächst seiner Genugtuung über die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen Ausdruck und fordert nachdrücklich auch die Aufhebung der militärischen Zwangsmassnahmen. Die Erfüllung jeder über den Versailles Vertrag hinausgehenden wirtschaftlichen Forderung der Entente lehnen wir entschieden ab. Den guten Willen zur Erfüllung des Ultimatums müssen wir beweisen. In diesem Zweck müssen alle Kreise unseres Wirtschaftslebens sich zusammenfinden.

Hg. Clarsfeld (Deutschnat.) betont die Unerfüllbarkeit der uns auferlegten Verpflichtungen. Soll die freie Wirtschaft ihre Aufgabe ganz erfüllen können, muß ihr Selbstverwaltung in weitestgehendem Maße gegeben werden. Der vorläufige Reichswirtschaftsrath muß in einem endgültigen Wirtschaftsparlament gemacht werden. Redner fordert u. a. Befähigung der Arbeitslosen durch ein Arbeitsvermittlungs-gesetz und Pflege der Berufsausbildung durch Arbeitsstellen.

Die Ausbildung durch entsprechende staatliche Anstalten.
Hr. Vinkelnell (D. Spt.) betont unter Hinweis auf die freilichlichen Eroberungsbestrebungen der Franzosen die Notwendigkeit, den Willen der Rheinländer, beim Deutschen Reich zu bleiben, zu stärken. Von der Entschelung über Oberkasselen hofft er, daß sie recht bald fallen und den Grundfüßen des Reichs entsprechen möge. Die deutsche Industrie ist bereit, dem Reich die Erfüllung seiner Verpflichtungen nach Kräften zu helfen. Sie kann dies nur tun, indem sie dem Reich ihren Kredit zur Verfügung stellt. Mehner bekräftigt einen Vertreter des Handels als Referenten in das Handelsministerium. Weiterberatung Dienstag 12 Uhr.

Rheinlandkommission und Presse.

Der deutsche Reichskommissar in Koblenz hatte vor kurzem nach einer Besprechung mit den Vertretern einiger Zeitungen des besetzten Gebietes an die Internationalisierte Rheinlandkommission ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

Im Anschluß an den Empfang von Vertretern der Presse durch die Rheinlandkommission ist dem Reichskommissar aus der Mitte der Vertreter folgender Wunsch zur Übermittlung an die Rheinlandkommission ausgesprochen worden. Es möge vor jedem Verbot einer Zeitung, auch bei dem auf kürzeste Zeitdauer gestatteten, schriftlich oder mündlich der Rheinlandkommission das Vorbringen, was der Vertreter der betreffenden Zeitung zu seiner Verteidigung oder Entlastung zu sagen hat.

Der Wunsch der Presse erscheint wohl begründet, da nach einem allgemein anerkannten Rechtsgrundsatz niemand bestraft wird, ohne daß ihm Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben worden ist. Ein weiterer bei der Presse verbreiteter Wunsch geht dahin, daß auch die Besetzung zur Verhängung des Verbotes von Zeitungen bis zu drei Tagen der Rheinlandkommission vorbehalten bleiben möge. Ein kurzfristiges Verbot, oder die Drohung mit einem solchen bedeutet einen schweren Eingriff in die Existenz eines Blattes nach der wirtschaftlichen Seite, wie nach der freien Meinungsäußerung. Nach dem deutschen Pressgesetz vom Jahre 1874 ist das Verbot einer Zeitung unter allen Umständen ausgeschlossen.

Die Rheinlandkommission hat dies Schreiben wie folgt erwidert:

Was das Recht für jeden Vertreter der Presse anbelangt, seine Verteidigung vor jeder Strafe vorzubringen, so ist die Rheinlandkommission zwar gegebenenfalls bereit, sich vollständig Aufklärung zu verschaffen, indem sie die Vertreter der betr. Zeitung zur Verhängung einer Strafe anhört, sie glaubt aber eine Verpflichtung hierfür nicht übernehmen zu können. Das den Delegierten der Rheinlandkommission zugewandene Recht, eine Zeitung für höchstens 3 Tage in ihrem Amtsbezirk zu verbieten oder auszuschließen, ist dadurch gerechtfertigt, daß in der Mehrzahl der Fälle eine sofortige Bekräftigung erfolgen muß. Die Rheinlandkommission stellt übrigens fest, daß die Delegierten ihre Ermächtigung genau auf diejenigen Fälle beschränken, in denen sofortige Strafe geboten ist. Auf den Hinweis, daß das Recht der Zeitungsverbote mit der deutschen Gesetzgebung in Widerspruch steht, macht die Rheinlandkommission darauf aufmerksam, daß die Bestimmung der neueren Reichsverordnung vom 20. 8. 21 den deutschen Behörden selbst das angefochtene Recht des Verbotes verleiht. Die Rheinlandkommission weist jedoch darauf hin, daß sie größten Wert darauf legt, soweit als möglich den Wünschen zu entsprechen, die ihr durch die Vertreter der Presse übermittelt worden sind und daß sie zu diesem Zweck durch eine neue Verordnung die Bestimmungen, die vordem das Verhalten der Presse im besetzten Gebiet regelten, abändert hat. Insbesondere hat sie sich bemüht, die Bestimmungen ihrer Verordnungen über das Strafverfahren, über die strafrechtliche Verantwortlichkeit und über die Pflicht auf Aufnahme einer Berichtigung oder einer amtlichen Mitteilung mit der deutschen Gesetzgebung und den deutschen Rechtsgewohnheiten in Übereinstimmung zu bringen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Mutter und Sohn vor dem Mietungsamt. In Waldschaff bei Badenhausen ereignete sich der seltene Fall, daß eine Mutter den bei ihr im Hause wohnenden Sohn vor das Mietungsamt zitierte, um dort durchzusetzen, daß dieser ihr eine hundertprozentige Steigerung der Wohnungsmiete zahle. Auch ein Zeichen der Zeit.

Ein großer Goldfund wurde in dem Dorf Wörthenshardt am Rhein gemacht. Bei Umgraben im Keller eines alten Hauses entdeckte man einen großen, mit Goldstücken gefüllten Topf, die einen Wert von vielen Hunderttausenden darstellen. Die Goldstücke sollen in der Schwabingerzeit dort vergraben worden sein. In einem anderen Hause fand man unter der Diels eine große Menge Silbermünzen.

Der Dampfer Theaterschwinder verhaftet. Der zwölftwanzigjährige Theaterschwinder Herr Düring, der vor einigen Wochen die öffentliche Verwahrung und zahlreiche Bürger in Bonn beauftragt bezugsweise gepöbel hat, indem er mit großen Redemitteln schwindelhaft die Ankündigung der Opern „Lampenfänger“, „Lohengrin“ und „Fidelio“ durch die Charlottenburger Kesselfeuer ankündigte, mit dem Erlöse des Kartenverkaufes von 21.000 Mark aber gleich nach dem ersten Tage des Verkaufs verschwunden war, ist jetzt in Leipzig verhaftet worden.

Frankreich in Berlin. Die „Neue Züricher Zeitung“ (Nr. 1403) hat sich das Vergnügen gemacht, den Spielplan der

Männer des Tages.



Dr. Koch.
deutscher Gesandter in Prag.

Zum deutschen Gesandten in Prag ist der bisherige sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Koch, ernannt worden. Er wurde am 18. Mai 1870 in Chemnitz geboren, war nach Absolvierung seiner juristischen Studien als Begründer und Leiter der Grundrenten- und Hypothekensachen der Stadt Dresden auf wirtschaftlichem Gebiet tätig und trat 1906 in den Staatsrat zu Dresden ein, wo er eine zeitlang die Finanzen der Stadt verwaltete. Von da wurde er als Vortragender Rat in das sächsische Ministerium des Innern berufen. Im Oktober 1918 übernahm er im sächsischen Kabinett das Ministerium des Innern, aus dem er nach dem Umsturz schied. Seit dem 1. Februar 1919 war er sächsischer Gesandter in Berlin.

Berliner Theater aus den letzten Tagen zusammenzustellen und als „Kulturdocument“ weiterzugeben. Es steht so aus: Deutsches Theater: Jean nach Alexandre Dumas. Kammerstücke des Deutschen Theaters: Der Hühnerhof von Tristan Bernard. Theater in der Königsgrabenstraße: Die Stadt ins Blaue (Paßelle Abenteuer) von Gaston de Callavet, Robert de Flers und Etienne Rey. Kleines Theater: Rademosselle Feste — ma femme von Paul Gavault und Robert Charbon. Kleines Theater: Der König in Paris (Le roi) von Gaston de Callavet, Robert de Flers und Emmanuel Arène. Kleines Schauspielhaus: Akt von André Picard. Antimes Theater: Die Spielzeuge von Charles Noddy. — „Rausch“ nicht immer nach dem Namen von Georges Feytaud.

Eine ganze Stadt unter dem Sommer. Es dürfte sich bisher wohl noch nicht ereignet haben, daß eine ganze Stadt unter den Dämmern kommt. Dieser Fall wird aber demnächst in der englischen Stadt Melkate in der Nähe von London Wirklichkeit. Eine der größten Londoner Versicherungsfirmen wird während dreier Tage die gesamte Stadt zur Versicherungsbrücke bringen, so daß Hotels, Kinos, Restaurants, zahlreiche Kassen, Kassen, Kinos, Wohn- und Geschäftshäuser, endlich unbekannte Grundstücke, so daß man tatsächlich von der Verankerung einer ganzen Stadt sprechen kann.

Sturmsturz in Kanada. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Montreal hat ein ungeheurer Wirbelwind Kanada heimgesucht. Der Wind erreichte eine Geschwindigkeit von 72 Meilen in der Stunde bei einem Ansturm von 18 Zoll in 7 Minuten. Es wurden zahlreiche Tote und großer Sachschaden gemeldet. Die großen Seen wurden von ungeheuren Stürmen aufgewühlt. Der Kapitän eines Dampfers wurde über Bord gespült und ertrank. In Toronto und Hamilton wurden Gebäude abgedeckt und Parkanlagen verwüstet. In einer Straße von Montreal hob der Wind ein Automobil auf und schleuderte es durch das Schaufenster eines Ladens. Montreal, Ottawa und Toronto waren hundlang vollständig isoliert, weil Telegraph und Telefon zerbrochen waren.

Eine Automobil-Unfall-Statistik. Dem „Daily Chronicle“ wird aus New-York gemeldet: Aus einer Statistik, die von den Versicherungsgesellschaften aufgestellt ist, ergibt sich, daß im Jahre 1920 12.000 Personen durch Automobilunfälle tödlich verunglückten und 114 Millionen auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten aus demselben Grunde verletzt worden sind.

Milchgroßhändler in Düsseldorf. Da die Stadt Düsseldorf vom 1. Oktober an die Milchversorgung übernommen hat,

taffel entstanden ist. Als historisch sicher gilt die Tatsache, daß Walter Raleigh 1684 die apfelschalenartige Erdfrucht von Virginia mit nach Irland brachte, während das nährliche, dem englischen Admiral Franz Drake zugeschriebene Verbleib fast bezweifelt wird. Erst 1688 trafen britische Behörden entsprechende Maßnahmen zur Förderung der nährbringenden Kartoffelzucht, um den Hungernöten beizukommen. Als allgemeiner Nahrungsmittel 1793 in Frankreich herrschte, wandte man sich auch hier der überflüssigen Frucht zu. Auf deutschem Boden hatte man schon kurz nach dem dreißigjährigen Kriege, der einen allgemeinen Hungerzustand im Gefolge hatte, ihre Bekanntheit gemacht, doch hat es fast noch 150 Jahre gedauert, ehe man in allen Ländern und Volksschichten unseres heutigen Vaterlandes von ihrem großen Nutzen völlig überzeugt war.

Die Viebrüher „Eintracht“ für Oppau.

Der unter Leitung von Carl Schaub zur Bedeutung und Ansehen weit über den heimatischen Kreis hinausragende Viebrüher Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltete am 2. Okt. ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der durch das große Explosionsunglück Geschädigten in Oppau. Nach dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal der Volkshalle in Viebrüch vertheilte, ist auf ein sehr reichliches Ergebnis der Veranstaltung zu rechnen, um so mehr, als keinerlei Unkosten der Einnahmenschmäler — alle Mitwirkenden stellten sich freudig in den Dienst des edlen Werks.

Im Mittelpunkt der Darbietungen der Sängerschaft stand der Chor von Oppau „Die Waisensöhne“, wie bekannt, das Preislied der „Eintracht“ bei dem erfolgreichsten Limburger Wettstreit. Diese Nummer der reichhaltigen Vortragsfolge erhob sich zu einem Genuß außerordentlicher Art. Es ist hier schon so oft und so viel von den Anziehungen der „Eintracht“-Chöre berichtet worden, daß ein erneuter Hinweis auf ihre feine melodische Linie, die Klangfülle, die harmonische Schönheit, die den Zuhörern — und besonders denen, die das Zuhören verstehen — offenbart werden, überflüssig erscheint. Und doch mutet jede neue Wirkung den Zuhörern wie eine neue Offenbarung an, wie ein symbolisierendes, in der „Waisensöhne“ wahrhaft wogendes Tonbild, das die Brandung, das zerfallende Schiff, die Worte des Textes

„Es rauscht ein Chor durch die Weiten“ voranschaut und verknüpft. Vorangegangen war der bekannte Männerchor „Große Wanderschaft“ als mächtige Einleitung und zum Abschluß erklang Carl Schaub „Waldruf“, der einer romantischen Dichtung gleich, Waldesgesänge mit Waldesgebräusen von Waldeswonne verlor, das sehr dankbare Auditorium.

kam es mit den Milchgroßhändlern zu Zwistigkeiten. Die Milchgroßhändler traten in den Streit und stellten die Versorgung der Stadt mit Milch ein. Die Stadt versucht, mit Hilfe der Konsumgenossenschaften die Milchlieferung weiterhin sicherzustellen.

Ein neuer Klonddampfer. Auf der Stettiner Vulkanwerft in Büdow lief für Rechnung des Norddeutschen Lloyd der Frachtdampfer „Rinden“ vom Stapel. Das Schiff, das auch zur Aufnahme einiger Fahrgäste eingerichtet ist, wird demnächst in Dienst gestellt.

Verhaftete Raubmörder. Nach einer in Bochum eingetroffenen Mitteilung der Kölner Kriminalpolizei sind die an der Verübung des Raubmordes an dem Sanitätsdirektor Emil Sohn aus Bochum Beteiligten verhaftet worden. Die geraubte Brieftasche wurde bei ihnen vorgefunden. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt. Mitteilungen fehlen noch.

Der Zusammenbruch des amerikanischen Prohibitivsystems.

Der eben erschienene amtliche Bericht des mit der Überwachung des Antialkoholismus betrauten Polizeidirektors von Chicago enthält die aufsehenerregende Mitteilung, daß 50% der Polizei unterstehenden Polizisten in die Dürchsuchungen verwickelt sind, die den geschwundenen Verfall und den Schmuggel von Alkohol und Schnapsen zum Ziel haben. Zur Kennzeichnung der ungeheuerlichen Zustände, die sich unter der Prohibitivgesetzgebung in Chicago herausgebildet haben, weist der Polizeidirektor darauf hin, daß die Zahl der Verurteilungen wie die Todesfälle, die auf Dürum zurückzuführen sind, in letzter Zeit eine Höhe erreicht haben wie sie vor Einführung der Prohibitivgesetzgebung niemals zu verzeichnen war. In demselben Schluß kommt der in New-York veröffentlichte Bericht, der feststellt, daß in den Vergewaltigungen niemals so viele Missetaten zu verzeichnen waren als heute, und daß sich überall Akteure zu Banden zusammenschließen, die sich die Aufgabe stellen, das Alkoholverbot zu umgehen. Eine wirkliche Unterdrückung dieses Unwesens würde, wie der Bericht ausführt, allein in New-York eine Polizeimacht von 1000 Köpfen und einen Kostenaufwand von 150 Millionen Pfund Sterling erfordern.

Der Alkohol im Körper der Menschen.

Für Freunde und Feinde des Alkohols mag es nicht gleichgültig sein, zu erfahren, was denn eigentlich mit dem Gist, wie man den Alkohol schieflich doch nennen muß, geschieht, sobald es in Gestalt eines Glases Bier oder Wein in unseren Körper gelangt. Die hochschönen Schwefelwasserstoffe, gelangt der Alkohol zunächst durch die Darmwand ins Blut. Die Alkoholenzyme, die das Blut auf diese Weise aufnimmt, können unter Umständen sehr groß sein, so daß bei manchen Betrunknen das gesunde Blut bis zu 100% reinen Alkohol enthält. Mit dem Blut dringt der Alkohol in die Gewebe ein, wo er mehr oder weniger rasch verbrannt wird. Wie lange er im Blut bleibt, hängt von der Alkoholfestigkeit der betreffenden Person ab. Menschen, die an Alkohol nicht gewöhnt sind, behalten ihn noch etwa 15 Stunden nach dem Genuß im Blut; solange dauert es nämlich, bis er wieder gänzlich ausgeschieden ist. Bei Alkoholikern dagegen erfolgt die Alkoholausscheidung und Verbrennung ungefähr in der halben Zeit, weil eine große Anzahl ihrer Gewebezellen der Verbrennung des Alkohols angepasst ist und ihr ausschließlich dient. Einerseits ist das von großem Nutzen für den Körper, der sonst wohl durch den starken Alkoholgehalt des Blutes völlig vergiftet würde; andererseits aber verlangen diese alkoholzerstörenden Zellgruppen vollständig, wenn es sich einmal darum handelt, schädliche Alkoholelemente zu bekämpfen oder zu zerstören. Die natürliche Folge hiervon ist, daß der Alkoholik gegen Krankheiten viel weniger Widerstand zu leisten vermag, als der abstinente Mensch.

Der größte Teil des aufgenommenen Alkohols geht somit durch die Blutbahn in die Gewebe über, wo er verbrannt; der Rest, und zwar in der Regel nur ein verhältnismäßig kleiner Teil, wird unverändert, also nicht verbrannt, teils durch den Darm, teils durch die Atemluft wieder ausgeschieden.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 24 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 14 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weibburg: 0 mm
„ „ Koblenz: 0 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Nach vorübergehender Aufheiterung wieder zunehmende Bewölkung, doch höchstens vereinzelt leichter Regen.

Der Schach im Aker.

Von allen unseren „Nodenschähen“ haben neben den mineralischen besonders die pflanzlichen einen mehr oder weniger großen Wert für uns, und unter den letzteren steht jetzt unstreitig die vielbegehrte Kartoffel im Vordergrunde; ja, sie ist zur wirklichen „Lebensfrage“ geworden. Mit Recht mißt man dem steigenden Ansehen unserer Kartoffel ein weltwirtschaftliches Interesse bei, denn das Gedeihen dieser unentbehrlichen Knollenfrucht unterstützt das erforderliche Wachstum der vaterländischen Bevölkerungsmenge in hervorragender Weise. Wurde doch auch die frühere und nährhafte Kartoffel das wohlfeilste Mittel allgemeinen Hungerzuständen, wie sie in mittelalterlichen Tagen — als der amerikanische „Erdapfel“ noch unbekannt war — so häufig und mörderisch auftraten, wirksam entgegenzusteuern.

Ihre hohe Bedeutung verleiht die färbemehlige Knolle allein ihrer wohlbekannten Fruchtbarkeit und Schmachthaftigkeit. Nicht in einem Lande die Kartoffelzucht, so ist man, arm wie reich, in der unglücklichen Lage, besonders die Unmündlichen, weil es für sie kein wohlfeiles Lebensmittel mehr gibt und weil die Existenz dieser dreien Volksschichten auf das Gedeihen dieser „kleinsten Brotfrucht“ gegründet ist.

Woher kommt nun dieser „Schach im Aker“? Ihre Heimat ist in den älteren Mittelalterschriften des südamerikanischen Vorkolumbiens gebirges zu finden, und noch heute gibt das knollige Wurzelgewebe das hauptsächlichste Nahrungsmittel der peruanischen Bevölkerung ab. Ruten behaupten, daß der ganze Westen Südamerikas als das eigentliche Vaterland der Kartoffel angesehen ist. Die beste Art derselben soll umweit Lima auf einer etwa 7000 Fuß sich erhebenden Hochebene anzutreffen sein. Vereinzelt im Jahre 1493 tritt aus der amerikanischen Erdapfel entgegen, und zwar als Papa oder Pampy, in der neuzeitlichen Beschreibung. Sie war „damals“ ein unscheinbares Knollengewächs, gering geachtet, aber eine kostbare Entdeckung als alle Speisereisen des Ozeans. Beinahe 100 Jahre hindurch hörte man nichts mehr von der peruanischen Frucht. Erst der weitgereiste Seemann Bartolomeus Perzara erhielt sie 1565 in Santa Fe (Deuspanien) als Schiffspeisung und brachte die erste Nachricht von ihr mit nach Europa, wo sie als treffliche Wurzel von höchstem Wohlgeschmack und Wohlgeschmack geachtet wurde. Sie scheint später auf zwei Wegen nach unserem heimatischen Erdteil gelangt zu sein, nämlich aus Virginia, wo sie auch erst eingeführt war, ins britische Inselreich und durch spanische Seefahrer in die pyrenäische Halbinsel. Von hier aus fand das knollige Erzeugnis zwischen 1500 und 1570 seinen Weg nach dem Land, wo die Briten wohnen. Sie wurde dort Trastoffoli, Trastoffoli und auch Trastoffoli genannt, woraus unsere deutsche Bezeichnung Kar-

Verdienter Dank in Form vielfacher Hervorrufe wurde auch allen übrigen an den Vorträgen Beteiligten zuteil, der demwärtigen Gell-Rückführer Hedwig Hertel, die — von Walter Fischer begleitet — eine Reihe beliebter Konzertstücke spendete, dem Tenor (Vereinssolisten) August Arnold — der bekannte Solofänger — und den jüngeren Kräften, die mit vieler Vorliebe Leistungen in Operarien ihr Können zeigten: Elfe Wehner (Sopran) — ihr Vortrag der „Waisensöhne“-Arie berechtigt zu großen Erwartungen — und Karl Stöckhan (Bariton, Schüler von Prof. Rahr), dessen Schöpfung, Veranlagung und Begabung in dem Duett aus „Trondabod“ zum trefflichen Erlingen vereint, erwärmten.

Vom Büchertisch.

„Wunder in uns.“ Ein Buch vom menschlichen Körper für jedermann. Unter Mitarbeit von Dr. Hermann Deller, Dr. Fritz Rahn, Dr. Ad. Köhler und Professor Dr. L. Schleich herausgegeben von Hans G. Lütke.

Ein populärwissenschaftliches Buch, das in vierundzwanzig großen und kleineren Kapiteln von den zahllosen Wundern des menschlichen Körpers erzählt und in reichem Maße zum Nachdenken anregt. Man mag der populären Wissenschaft oft mit voller Berechtigung ablehnend gegenüberstehen, ein Buch, wie das vorliegende, überreicht selbst dem von Vorurteilen freien Leser so viel Interessantes an dem Ganzen. Der Bereich der Physiologie und Biologie, das ist weiteste Verbreitung verdient. Die Wunder der Verdauung, der Atmung, des Blutkreislaufs, der Muskelarbeit und der Nerventätigkeit, die Bedeutung der inneren Sekretion — Schilddrüse und Nebenschilddrüse —, das problematische Gebiet der Überempfindlichkeit und der Nervenschwächen, Organe, die sich in Ausbildung befinden, Elektrocardiographie und viele andere mehr wird in ungemein fesselnder und verständlicher Weise abgehandelt, wobei die neuesten Untersuchungsergebnisse berücksichtigt worden sind, so daß auch der Fachmann seine Freude an dem Buch haben wird. Wenn Professor Dr. Schleich im letzten Kapitel das Buch mit den Worten beschließt: „Ein Frühlingshauch, eine Schaut nach Natur und Menschheit, wie durch die Welt“, so möchte man diesen Satz auch auf das ganze Buch und seine Tendenz anwenden. Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen versehen, darunter einige Tafeln, die aus amerikanischen Werken entnommen worden sind und in der denkbar einfachsten Weise die physiologischen Vorgänge im menschlichen Körper veranschaulichen, dadurch, daß sie den Körper als einen Fabrikbetrieb mit zahlreichen selbständigen Abteilungen aufweisen und somit also zeitliche und räumliche Tätigkeit in technischer und mechanischer übersehen.

Dr. A. Z.

* Verlag von Fischer u. Co., Zürich. 384 S. Mit zahlreichen Abbild. im Text und 16 Kunstdrucktafeln. In Halbleinen 50 H.

Aus der Stadt.

Sommerfäden.

„Fliegenden Sommer“ nennt man sie auch, die feinen, glänzenden Fäden, die sich wie Silberne über die Wiesen legen oder wie hauchzarte Gespinste durch die Luft fliegen; allein wenn sie fliegen, ist der Sommer vorbei und der Herbst längst im ersten Frühjahre, aber die Fäden fliegen um diese Zeit gewöhnlich so spärlich, daß man sie kaum wahrnimmt.

In alter Zeit konnte man sich die Herkunft der Sommerfäden nicht erklären. Daher kommt es auch, daß man ihnen Namen gab, die mit ihrer Entstehung nicht das geringste zu tun haben, daß man sie Marienfäden oder Marienfäden nannte oder Stachelweberfäden, Trauerfäden, Sommerfäden, Gradwebe und Herbstfäden und in England „Gottes Schleppe“. So glaubte man, Elfen hätten die Fäden gesponnen und über die Erde gestreut, denen die Götinnen Frigga und Holda die Kunst des Spinnens gelehrt haben sollten. Gleichwohl war es nicht schwer, festzustellen, woher die Fäden kommen, und heute weiß längst jeder, daß die Sommerfäden Spinnweben sind; nur, welchem Zweck sie dienen, ist wohl den wenigsten bekannt.

Die feinen Gespinste, die Fäden und Flocken, die wir als Marienfäden kennen, kommen von Spinnen her, die sozusagen keine feste Wohnung haben, von unheimlich weissen Spinnen, und unter ihnen hauptsächlich von der Krabben Spinne. Die Fäden dienen ihnen als Hilfsmittel zur Fortbewegung, zum Fliegen durch die Luft. Dieser Flug erfolgt in der Weise, daß die Spinne an irgend eine feste Stelle in einer gewissen Höhe klettert, hier einen Faden festsetzt und nun eine Menge von Fäden — oft bis zu einigen Metern Länge — spinnt, die sie an ihren Beinen befestigt. Daraus löst sie das festhängende Ende des Fadens ab und läßt sich nun vom Wind in die Luft tragen. Je nach der Windstärke kann sie mit diesen Fäden oft sehr weite Reisen zurücklegen, gelegentlich auch sehr hoch kommen; man fand solche „fliegenden“ Spinnen sogar auf der Spitze der Peterskirche in Rom. Die Fäden der Krabben Spinnen sind übrigens keineswegs vergiftungsreich; sie erfolgen vielmehr meist deshalb, weil die Spinne an dem bisherigen Standort schon so zahlreich geworden ist, daß die Nahrungsbedingungen sich verschlechtern, weiter, um die Art so weit als möglich zu verbreiten, und endlich auch einen passenden Ort zum Überwintern zu finden. Im Frühling machen dann viele von den Tieren auf der Suche nach einem Sommeraufenthalt wiederum eine Lustreise, und diese Fäden segnen wir den „Mädchenfäden“.

Bauernregeln für den Oktober. Ist der Oktober kalt, macht er dem Raupenfratz Dast. — Steht im Oktober das Raub noch fest am Baum, so fehlt ein strenger Winter kaum. — Bringt der Oktober noch Frost und Wind, so wird Januar und Hornung gelind. — Oktoberdinner ist fürwahr noch besser als im Februar. — Wenn im Oktober die Erde ihr Raub behält, folgt ein Winter mit strenger Kälte. — Durch Oktobermüden sah dich nicht verärgern. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut die Weide bedacht. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober kommt mit Plagen. — Oktobergewitter sagen selbständig, der künftige Monat wird witterwindig. — Ist im Oktober das Wetter hell, so bringt es her den Winter schnell. — Wenig der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser um so gelinder. — Wenn im Oktober Regen haufen, werden im Dezember Stürme brausen.

Stadtmedizinalrat. Die neuerschaffene Stelle eines Stadtmedizinalrats ist vom Magistrat Herrn Stadtrat Sanitätsrat Dr. Friedlaender übertragen worden.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Errichtung von Wohnungsbauten an der Bahn- und an der Niederwald- und Schillerstrasse sowie Verwilligung der erforderlichen Mittel (Ver. Bau-K.). 2. Verwilligung von 9800 Mark für den Einbau einer Verbindungstreppe im Pagenhof I (Ver. Bau-K.). 3. Neuwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 3. Bezirk (Ver. Wahl-K.). 4. Verwilligung der erforderlichen Mittel für die Errichtung des Beamten-Seminars der Stadtverwaltung Wiesbaden (Ver. Bau-K.). 5. Verwilligung der erforderlichen Mittel für den Umbau der oberen Lantersstrasse; 6. Verwilligung der erforderlichen Mittel für die Einführung des Wertmarkensystems für die Gasautomaten; 7. Austausch von Gelände an der Kurfürstenstrasse in Wiesbaden; 8. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, die eine ständige Mitarbeit der Stadtverordneten an den Fragen der Wohnungsbewirtschaftung — sei es durch eine gemischte Kommission oder eine Deputation — gewährleisten.

Ehrung der Gefallenen. Der Wiesbadener Militärverein veranstaltete am Sonntagvormittag im Wintergarten zu Ehren seiner im Kriege 1914/18 gefallenen Kameraden eine Beisetzfeier, verbunden mit Entfaltung einer Gedenktafel. Der von dem Scharführer Männerchor, unter Leitung seines Ehren-

dirigenten Herrn Schart in erhebender Weise vorgetragene Chor „Die Ehre Gottes“ leitete die Feier ein. Nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden Herrn Schart und einem von Bernhard Grothus verfassten, von Hrn. Kallbiger vorgetragenen Prolog folgte die Hülle der Gedenktafel. „Ich hatt' einen Kameraden“ ist das Motto, das Kallbiger Frankfurter der Ehrenliste zu Grunde legte. In zu Herzen gehenden Worten gedachte Herr Schart Philipp der Gefallenen, die allmählich ihr junges Leben fürs Vaterland geopfert haben. Die Chöre „Wie sie so sanft ruhn“ und „Lieber den Sternen“ gaben der stark besuchten Feier einen würdigen Schluß.

Vollstreckung. Im Monat September belief sich die Zahl der Verurteilten auf 2274, die der Verurteilten auf 1003 Personen.

Für Oppau. Die Lage Plats hat für Oppau bisher 4500 M. abgeführt. Dieses Geld soll bestimmungsgemäß in der Hauptsache für Wäsche und Kleider der ihrer Erziehung beraubten Kinder verwendet werden.

Eingemündung von Schierstein. Die nächste Kreislandtagung wird wahrscheinlich am letzten Oktober stattfinden und sich mit der Eingemündung von Schierstein beschäftigen.

Franciaische Kurse. Am 15. Oktober wird für Anfänger ein neuer franciaischer Kursus eröffnet. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich. Nähere Mitteilungen werden erteilt Rathaus, Zimmer 42.

Stadtbibliothek verfolgt wird von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden die Elisabeth Ohrenberger, Pfliegerin, geb. 13. 6. 77 zu Mainz, zuletzt wohnhaft in Langenschwalbach, wegen Betrugs.

Kadaver-Entsorgung. Am Samstagabend stieß der Arbeiter Heinrich Schindler von hier, als er zu Hause auf der Heimfahrt von Schierstein begriffen war, in der Dunkelheit mit einem Fuhrwerk zusammen. Die Deichsel traf ihn in die Brust mit solcher Wucht, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am nächsten Tage starb.

Wasserstände am 3. Oktober. Dünkirchen 0.94, Rühl 1.77, Maxau 2.25, Mannheim 2.12, Mainz 0.02 unter Null, Bingen 0.06, Rheingau 1.51, Raab 1.03, Köln 0.48, Trier 0.29 u. Null.

Standesamt-Nachrichten vom 3. Okt. Sterbefälle: Am 30. Sept.: Gaudineer Christian Scherer, 46 J.; Schneider Herrm. Steinbrech, 23 J. Am 1. Okt.: Witwe Henriette Fries, geb. Caspari, 72 J.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Der für Donnerstag dieser Woche vorgesehene Gesellschaftsabend muß unvorhergesehener Umstände halber ausfallen.

Stadtheater. In der heute (Dienstag) im Ab. O. stattfindenden Aufführung der Straußschen Operette „Der Rigenbaron“ spielt Herr Adriano den Schweinejäger Gump.

Residenztheater. Vielseitigen Wünschen des Wiesbadener Publikums entsprechend, finden am Samstag, 8., abends 7 Uhr, und Sonntag, 9. Oktober, nachmittags 3½ Uhr und abends 7 Uhr die ersten Operettengastspiele statt. Zur Eröffnungsführung gelangt das mit so großem Erfolg am Berliner Schillertheater aufgeführte Werk „Meine Frau — das Adulterin“, Operette in drei Akten von Hans D. Jarrett, einem Wiesbadener, Sohn des Musikdirektors Jarrett, Musik von Hermann Weitten. Oberregisseur Eduard Bäg legt die lustige Operette in Szene; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Paul Freudenberg. Die Preise der Plätze sind so gehalten, daß jedermann Gelegenheit hat, die so beliebten Operettenvorstellungen des Residenztheaters besuchen zu können. Die Nachmittagsvorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt. Der Vorverkauf beginnt heute (Dienstag) in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Kursus für Volkshochschule G. B. Am Dienstag, 4. Okt., abends 7½ Uhr, beginnen in der städt. Oberrealschule (Hietzenring) folgende Kurse: Organische Chemie (Mittelschul-lehrer D. Klees); Der Mensch der Urzeit und seine Kultur (Vortragender H. H.); Rechen I, Bruch- und Dezimalbruchrechnung und ihre Anwendung (Lehrer B. Kohlhaas); Anorganische Chemie (Stud. ver. nat. D. Philipp); kaufmännisches Rechnen; Französische Korrespondenz (Stud. phil. B. Daupt); Mathematik und Latein (Kellamannswald P. Deuseroth). Um 8½ Uhr: Deutsch I, Rechtschreibung, Wortklärung, Satzzeichen, Diktat (Lehrer G. Dooke); Schreibweise, die Formen der deutschen und lateinischen Klein- und Großbuchstaben, Schriftzüge aus dem täglichen und geschäftlichen Leben. Gesunde, Lebenslauf, Bewerbung um eine Stelle (Lehrer B. Kohlhaas); Erdkunde (Lehrer G. Becker); Einführung in die Himmelskunde (Stud. ver. nat. D. Philipp). Die Einführung in die moderne Malerei (Stud. phil. B. Daupt) beginnt am 11. Okt., abends 8½ Uhr. Anmeldungen werden noch vor Beginn an einzelnen Häusern entgegengenommen.

Der Wiesbadener Militärverein hält am 8. Okt., abends 7 Uhr, im Wintergarten, Schwalbacherstrasse 8, sein 37. Stiftungsfest ab. Für gute Unterhaltung (Theateraufführung), Gesang, Verlosung ist bestens gesorgt.

Der Verein der Eisenbahnpensionäre hält am Mittwoch, den 5. Okt., nachmittags 3½ Uhr, im Hotel Einhorn eine Versammlung ab, in der auch andere Pensionäre willkommen sind.

Eine unmögliche Frau.

Roman von Anna v. Panhans.

(Nachdruck verboten.)

10) Er brachte sein Gesicht ganz nahe an das ihre. „Felicitas Wiburg, aber um Ihnen das zu sagen, bin ich nicht allein gekommen, nein, einen Rat will ich Ihnen geben und Sie flehentlich bitten, ihn zu beherzigen.“ Seine Augen waren wie Flammen. „Felicitas Wiburg, werden Sie die Sendung, die Ihnen auf Erden geworden ist, nicht mit leichtem, lässigen Fingern hin, sondern bleiben Sie treu. Sie sind nicht Schauspielerin von Beruf, Sie sind es von Gott. Eine vom Himmel besonders Begnadete, es ist Ihre Sendung, Ihre Mission auf Erden. Sie dürfen nicht das Heilige hergeben, das Ihnen für Ihr Leben anvertraut ward. Schauspieler sein ist in den rechten Händen Priestertum.“

Felicitas hatte die Worte über sich weggeschaukeln lassen und sie dennoch in sich aufgenommen mit einer stolzen Genugtuung. Reife sprach sie nun:

„Ich liebe die Bühne und ich werde später oft mit Sehnsucht danach zurückdenken, aber wenn ich heirate, muß ich sie doch verlassen.“

Georg Thormest trat nun einen halben Schritt von ihr zurück.

„Sie haben den Mann nicht, um dessentwillen Sie das Opfer bringen, deshalb ist das Opfer zu groß!“ Plötzlich rief er sie in ihrem Ueberflusse an sich. „Wir beide gehören zusammen, wir beide. Vergessen Sie, du junges Mädchen, habe Mut, verbrich die Kette, die du dir freiwillig angelegt hast, ehe sie dir ins Fleisch schnittet. Wir beide gehören zusammen, wir beide, Seite an Seite, ach, das lohnt zu leben, zu kämpfen, mit dir zu den höchsten Gipfeln zu klimmen, Felicitas Wiburg, da wandelte sich selbst Qual und Mühe noch zum Segen.“

Ein wilder durstiger Kuß brannte auf ihrem Munde. Einen Herzschlag lang gab sie nach, einen Herzschlag lang war es ihr, als müsse sie jubeln: Ja, wir beide gehören zusammen! Aber gleich hatte sie sich wieder in der Gewalt.

Durstete sie Jürgen Uhlwald unglücklich machen, die Zukunft Martins in Frage stellen? Dastig rief sie sich von dem Manne los und bebend stieg sie hervor:

„Gehen Sie, gehen Sie sofort!“

Georg Thormest blickte sie mit flimmernden Augen an, ihm war, als müsse sie weiterreden, ihm irgend einen Trost, eine Hoffnung mit auf den Weg geben.

Sie wandte sich ab, nur halb über die Schulter fand sich noch der Tag in sein Ohr:

„Ich werde versuchen, aus meinem Gedächtnis zu tilgen, was Sie Jürgen Uhlwalds Braut nie und nimmer hätten sagen dürfen.“

Da ward das Gesicht Georg Thormests wieder kühl und verschlossen, nur seine Nasenflügel bebten leise. Gerade öffnete Frau Thormest ihm die Tür.

Sie trug ein Glas Wasser in der Hand. Hastig griff Georg Thormest danach und leerte es auf einen Zug, dann ging er mit hastigem „Gute Nacht, Adieu!“ zurück.

Verdutzt blickte ihm die Garderobentrür nach.

„Na, der ist aber merkwürdig!“ rief sie, ihrer Verwunderung Luft machend, „doch ich habe mal gehört, bei allen Schriftstellern wäre da oben eine Schranke losert!“ Sie machte eine bezeichnende Handbewegung. „Der nun will ich rasch nochmals frisches Wasser holen.“

„Ist nicht nötig.“ hielt sie Felicitas zurück, „umkleiden werde ich mich gar nicht, ich will so rasch als möglich heim, die Verstellung heute hat mich sehr angestrengt.“ Sie siebte jetzt danach, allein in ihrem Zimmer zu sein, damit sie nachdenken konnte, weshalb die heißen werdenden Worte Georg Thormests in ihrem Herzen so einen janzigenden Widerhall gefunden. War das die Liebe? die Liebe, von der sie bisher noch niemals etwas empfunden?

Der Direktor erwartete sie vor ihrer Kammer. „Na Wiburg, fix, fix, wo bleiben Sie denn, wir wollen doch den Erfolg feiern! Es soll eine kleine intime Feier stattfinden. Thormest läßt uns ein, er kennt eine tipp toppe nette Weinkneipe, wo es dazu etwas Gutes zu futtern gibt.“

Sie blieb stehen. „Es ist mir leid, Herr Direktor, meinerseits die Einladung aufschlagen zu müssen, erstens bin ich wirklich prächtig müde, und zweitens weiß ich, daß es meinem Bräutigam unangenehm wäre, wenn ich ohne ihn an der Feier teilnähme.“

Kellner rang in komischer Verzweiflung die Hände.

„Besseres, so ein Speker wird er doch nicht sein.“ Rief Wiburg, machen Sie keine Sachen.“

Er sah sie unter den einen Arm, Wilma Krollsen, die die zweite große Frauenrolle des Stückes gespielt hatte, unter den anderen und so zogen sie Felicitas vorwärts. Sie sträubte sich, widersprach, weinte heinisch, und dann befand sie sich plötzlich mitten unter den anderen. Sie sah Georg Thormests Gesicht, sah das Aufleuchten in seinen Augen und dann lezte sich eine schlanke Damenhand in ihre Rechte und ein flüches, liebes Frauen-gesicht neigte sich ihr zu.

„Guten und innigen Dank, Adieu!“ Wiburg, der Haupt-

Heffen-Raffau und Umgebung.

Diebisch.

Sammlung für Oppau. Eine Sammlung des Lehrkörpers und der Schüler der Realschule ergab 1729.35 M.

Zur Schließung der Harzwerte.

Die Vereinbarungen zwischen dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie und den Gewerkschaften über die Frage der Wiederaufnahme des Betriebes der höchsten Harzwerte waren heute Mittag der beteiligten Arbeiterkraft zur Entscheidung unterbreitet worden. Die Abstimmung war geheim. Abschließende Differenzen liegen bis zu den Abendstunden nicht vor, da namentlich die umliegenden Landorte zum größten Teil noch ausstehen. Nach Mitteilungen aus Gewerkschaftskreisen haben jedoch nur etwa 40 Prozent der Belegschaft an der Abstimmung teilgenommen. In Alt-Hochst wurden, einer Gewerkschaftszählung zufolge, 207 Stimmen mit Ja und 1228 mit Nein abgegeben, während die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter ein Mehrfaches dieser Ziffern ausmacht. Ähnlich soll das Verhältnis in zahlreichen Landorten sein. Trotz des Scheiterns der Abstimmung ist aber schon soviel zu erkennen, daß die Bedingungen der Arbeitgeber von den Abstimmenden mit starker Mehrheit abgelehnt worden sind.

Auch die Orte Nieb und Hofheim haben jetzt soziale Hilfsmaßnahmen zugunsten der Ausgesperrten getroffen.

□ **Nordenstadt, 3. Okt. Persönliches.** Die durch Verlegung des Hauptlehrers Wittgen hier erledigte Schulleitung ist mit Wirkung vom 1. Oktober dem zum Hauptlehrer ernannten Lehrer Veil in Hilstadt durch den Minister für Unterricht, Kunst und Wissenschaft direkt übertragen worden. Die Gemeinde beabsichtigt, einen Teil der bisherigen Lehrerwohnung in einem Schulsaal umzuwandeln und dem Hauptlehrer eine Privatwohnung zur Verfügung zu stellen.

□ **1. Raub, 3. Okt.** Die Weinlese ist hier seit einigen Tagen in vollem Gange. Das Ergebnis ist der Menge nach mit wenigen Ausnahmen überall ein recht mäßiges. Infolge der allzu großen Trockenheit sind die Reben klein geblieben, ja sogar vereinzelt vertrocknet. Dagegen zeichnet sich der heurige Jahrgang durch vorzügliche Qualität aus und verspricht ein ergiebiger Wein zu werden, der seinen berühmten Vorgänger von 1911 noch übertreffen dürfte. Der Herbstpreis ist im Einklang mit den Wintern und den Weinausfällern auf 1700 M. für die Ohm (200 Liter Traubenmaße) festgesetzt worden. — Bei der in Vorch-Ratigundenberg Versteigerung der Traubenkrenzeng und städtischen Weinbergen wurden 2940 M. für die Ohm (200 Liter) Traubenmaße erzielt. Im vergangenen Jahre betrug der Versteigerungserlös nur 2280 M. pro Ohm.

□ **3. Okt. Ein Unglücksfall** mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag bei Oberleibach. Dort überfuhr der Kraftwagen 1901 der Firma Dismann von Kellheim den auf seinem Fahrweg daherkommenden, in den höchsten Harzwerten beschäftigten Kaufmann Heinrich Wagner Sr. von Niederhofheim. Der Mann wurde sehr schwer verletzt, namentlich am Kopfe und Hals, bald darauf.

□ **3. Okt. Verlegung der Postkasse.** Die Postkasse der Oberförsterei Haiger und Oberbach wurde am 1. Oktober d. J. von dem Domäne-Kontamt Dillenburg abgemeldet und von diesem Zeitpunkt ab dem Magistrat bzw. der Stadtkasse in Haiger übertragen.

— **Aus dem Wiesb. 3. Okt.** Ihre diamantene Hochzeit (60jähriges Ehejubiläum) feiert am kommenden Donnerstag der frühere langjährige Bürgermeister Daum von Vauschheim mit seiner Ehefrau, geb. Reihelheimer. Das Jubelpaar zählt 83, Frau 80 Jahre und erfreut sich noch einer verhältnismäßig großen Mäßigkeit. An dem Jubeltage umfassen 10 Entel und 1 Urenkel das greise Jubelpaar.

□ **Fo. Aus der Pfalz, 3. Okt.** Die ersten Frühkastanien wurden dieser Tage in den Handel gebracht. Die Früchte reifen etwas langsamer aus. Ueber den Anfall der Ernte läßt sich noch nichts bestimmtes sagen; die Früchte sind infolge der Trockenheit klein geblieben.

Gericht.

Fo. Strafkammer, Wiesbaden, 3. Okt. Zwei Schweine, eine Pöge, ein Stalhose mit sieben Jungen, und eine brütende Glucke wurden in der Nacht vom 19. auf den 20. April d. J. aus Ställen, die in Gärten der Gemarkung Dieblich sich befinden, gestohlen. An Ort und Stelle wurden die Tiere abgeschlachtet. Spuren weisen daraufhin, daß das Gestohlene mit einem kleinen Hundchen fortgeschleppt worden war. Die Täter wurden schnell ermittelt. Es waren der kaiserliche Jakt. Stumpf, Ferdinand Schaller und Johann Gering, sämtlich von hier. Die geschlachteten Tiere wurden von den Dieben in der Wohnung des Brauers Wilhelm Amann, Schulberg 21, dahier, abgeladen. Die Strafkammer verurteilte Stumpf wegen zweier schwerer Diebstähle zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr

anstell des wundervollen Erfolges heute gebührt Ihnen, verehrten Sie, aber ich kann nicht anders.“

Felicitas lächelte, wie sie zwei Arme umschlangen und ein Lippenpar ihre Wangen streifte. „Ich danke Ihnen, danke Ihnen herzlich, ich bin nämlich Georg Thormests Mutter.“

Felicitas murmelte etwas, sie fand nicht die rechte Antwort.

Frau Thormest atmete an ihrer Seite.

„Wie nett, daß Sie sich um mich kümmern, da können wir noch ein wenig zusammen plaudern.“

Felicitas mochte keine Einwände mehr, diesem Augen ließen Frauengedächtnis gegenüber erschienen ihr die noch kurz vorher als wichtig betonten Gründe hinfällig. Und dabei regte sich, halb im Unterbewußtsein verhehrt, mit wehender Scham in ihr die Erkenntnis, es war nicht allein Frau Thormest, die ihr Handeln bestimmte, sondern es gab da noch irgend ein Etwas, das sie bewog, jetzt nicht an Jürgen Uhlwald zu denken, nicht ihrer Würdigkeit nachzugeben und zu vergessen, was zuvor zwischen Georg Thormest und ihr gewesen.

In mehreren Autos fuhr man dem Ziel der kleinen Feier zu. „Wir beide fahren zusammen“, sagte Frau Thormest und ergriff die Hand von Felicitas, sie nach sich in das Innere des Wagens ziehend. Dann kam Dr. Bergmann, der Kritiker und ihm folgte der Direktor. Felicitas war froh, daß Thormest im anderen Auto mit ihren Kollegen Platz genommen. Dr. Bergmann sagte ihr viel Schönes und Lobendes über ihr Spiel, dazu brummte der Direktor:

„Und was, wie die Wiburg, will die Bühne verlassen, ist das nicht 'ne Affensache?“

Dr. Bergmann meinte lebhaft, er habe bereits davon gehört, aber glaubt, es handle sich um eine kleine Klammernacht, die eigentlich nur Klammern bedeute, wenn sie jedoch Taifage sei, so könne er das gar nicht fassen, denn eine künstlerische Zukunft wie die ihre, gäbe man doch nicht auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Bettfedern Metallbetten — Holzbetten — Patentmatr. Daunen Matratzen — Deckbetten — Kissen Stoppdecken — Wolldecken — Daunendecken beste Qualitäten, sehr preiswert.

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

eingefunden. Die Kurssteigerungen betragen für Dividendenpapiere durchschnittlich bis 40 Proz. Für eine Reihe Montan-, Chemische und Industrie-Aktien 50 Proz. und darüber, für Banca 65 Proz., Oberbedarf 80 Proz., Dynamit-Nobel 90 Proz., Stöhr 110 Proz., Rön-Mottweiler 150 Proz. Auf dem Markte der festverzinslichen Papiere waren die Kurschwankungen unbedeutend. Fest lagen wiederum Mexikaner. Vorkassien zogen durchschnittlich 15 Proz. an. Die feste Grundstimmung hielt unter leichtem Schwanken während des ganzen Verlaufes an. Lebhaft gestaltete sich auch wiederum das Geschäft auf dem Markte der unnotierten Werte. Auch hier waren die Kurssteigerungen durchschnittlich beträchtlich.

Der **Nichtteil-Sportklub „Nikellia“** near. 1892 hält am Mittwoch, 5. Okt., abends 8½ Uhr, im Klublokal eine außerordentliche Generalversammlung ab. Da eine sehr wichtige sportliche Angelegenheit zur Besprechung vorliegt, ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Berliner Börse.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.	
Kriegensleibe	77.50	77.50	Daimler Motoren.....	448.—	563.80
1. Reichsanleihe.....	74.70	73.30	Deutsch-Luxemburg	800.—	790.—
Stl. do.	66.80	65.75	Deutsche Badl	1,325.—	—
2. do.	77.50	74.75	Deutsche Waffen	1013.—	1,080.—
3. Pr. Konsole	60.75	61.30	Gelsenkirchen	819.75	813.—
Stl.Pr. Konsole	54.60	54.—	Harpener	975.—	—
4. do.	81.—	49.—	Höcker Parfumerie	519.75	560.—
—	—	—	Kali Ankerbeob	500.—	549.—
Schantung	600.—	505.—	Kön-Rotweiler	—	900.—
Hamburg-Amerika	376.—	339.—	Koth, Cellulose	650.—	—
Hansa	370.—	440.—	Lahneyer	—	440.—
Hess. do.	360.—	369.—	Laurahütte	620.—	640.—
Perl. Handelsbank	350.—	345.—	Liedes Eisenmischw.	695.—	680.—
Commerz u. Privatb.	263.—	—	Löhndische, Eisen	630.—	690.—
Darmstadt. Bank	255.—	—	Phosph.	920.—	940.—
Deutsche Bank	398.—	405.—	Rheinische Metall	—	555.—
Disconto Commantl.	295.—	—	Rheinische Stahlwerke ..	—	1190.—
Dresdner Bank	321.—	205.—	Riebeck Moatan	1,050.—	945.—
Adlerwerke	580.—	585.—	Schnuckert	590.—	588.—
Allgem. Elektrik	560.—	530.—	Stemmen & Halse	—	700.—
Anglo-Contin. Guano	740.—	790.—	Weiterer Alkali	905.—	815.—
Bayerische Anilin	560.—	565.—	Zollstoff Waldfch	728.—	795.—
Bergmann Elektrik	553.—	570.—	Neugunna	610.—	615.—
Bockumer Guano	553.—	570.—	Ost-Großsch	640.—	675.—
Bodum	599.60	510.—	Ost-Großsch	534.—	555.—
Chem. Griseheim	—	630.—	Petersen	534.—	555.—
Chem. Alkali	1150.—	—	Unkr. Kronenrente	30.25	22.10

	1. Okt. 1921		3. Okt. 1921	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	3895.10	3907.90	4045.95	4054.00
Brüssel-Antwerpen	863.40	863.40	889.10	880.90
Norwegen	1438.90	1501.50	1550.90	1554.10
Dänemark	2187.80	2192.90	2272.70	2277.30
Schweden	2737.20	2782.75	2832.16	2837.85
Halatsingon	170.40	171.20	179.30	179.70
Italien	494.50	495.50	504.44	505.55
London	462.50	463.50	473. .	474. .
New-York	128.37	129.53	127.37	127.63
Paris	874.10	875.90	899.10	900.90
Schwels	217.85	2152.15	2213.75	2213.75
Spanien	1610.95	1614.15	1663.30	1666.70
Oesterreich-Ungarn	7.85	7.92	7.48	7.52
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgemessen)	127.65	127.65	129.65	129.90
Prag	17.68	17.92	17.96	18.02
Budapest	39.15	39.65	40.20	40.30
Buenos Aires				

Berliner Vorabendblatt vom 3. Oktober. Da die Verringerung des Marktkurses leider wieder einer Verschlechterung Platz gemacht hat und demzufolge die hochwertigen Auslandsbesitzer ihren verhängnisvollen Zug nach oben fortsetzten und außerdem die glänzenden Abkassiers der Königs-Gesellschaft sowie die Ausführungen Räckers über die Lage und die Ansichten der Eisenindustrie eine heftige Anregung boten, fehlte der Bericht auf der ganzen Linie mit unbedeutenden Ausnahmen in ausgesprochener fester Haltung ein. Die anfängliche Zurückhaltung durch die heute eingetretene Remobung war bald überwunden, denn die Interessenten hatten sich rasch in die neuen Verhältnisse

Berliner Produktenmarkt vom 3. Oktober. Durch die außerordentlich starken Schwankungen am Zettelmärkte war das Geschäft beträchtlich erzwungen und bei dem geringen Besatz des Marktes kamen nur knappe Geschäfte zustande, während sich die Preise uneinheitlich gehalten. Die Waaspreise konnten verschiedentlich leichte Erhöhungen durchsetzen. Für Weizen und Roggen waren die Notierungen unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 3. Okt. Am ersten Geschäftstage des neuen Monats war die Börse infolge der jüdischen Feiertage schwach besetzt. Gemäß dem Beschluß des Börsenvorstandes wurden an der heutigen Börse nur Variabelnotierungen vorgenommen. Infolge dieser Teilnotierung war der Verkehr ruhig und bei Beginn machte sich eine schiefe Zurückhaltung bemerkbar. Allerdings waren — wie nicht anders zu erwarten war — die Aufträge beschneidet. Die Realisationsneigung, die am letzten Börsentage zu beobachten war, hatte aber einer entschieden Befestigung Platz gemacht. Es fanden Rückkäufe statt, die das Kursniveau nach oben beeinflussten. Lebhaftere Umsätze vollzogen sich in nicht notierten Werten, von denen Gebr. Fahr besonders stark ansgien. Kleiner wurden auch Benz Motoren gehandelt, deren Kurs sich auf 435—440 stellten. Feste Haltung bekundeten Julius Eidel, die zwischen 685—700 umgingen. Danja Lloyd gefragt, 281—35. Im Devisenverkehr waren gegen den festen Vormittagsvertrieb die Auslandszahlungsmittel niedriger bewertet. Auf die Haltung der Auslandswerte blieb diese Bewegung ohne Einwirkung. Mexikaner fest. Sehr gesucht waren 4½proz. Irigationsanleihe. Die Kursfeststellung auf dem Markte der Montanpapiere ging langsam von staten. Für die allgemeine Tendenz kamen die Auslassungen des Geheimrats Hödner in der Generalversammlung des Erzgrünger Hütten- und Bergwerksvereins in Betracht. Phönix wurden auf den Dividendenvorschuß von 25 Proz. stärker beachtet. Überbedarf um Karo zu steigenden Kursen gesucht. Chemische Bankaktien fest. Die feste Verfassung, die auf fast allen Märkten zu bezeichnen war, erhielt sich auch in der zweiten Börsensunde. Allerdings war die Haltung ungleichmäßig: so litten Deutsche Petroleum, 1240—1180, unter Angebot. In höheren Kursen waren Elektro Licht und Kraft, AEG, und Siemens und Halske begehrt. Bei Schluß des Berichtes waren Kleiner sehr gefragt, 550, Erzgrünger Hütte, 805, plus 85 Proz. Karo mit 630½ gewonnen 504½ Proz. Erstzulassung war die starke Nachfrage nach 4proz. Reichsanleihe und 4proz. preuß. Konfols. Kommerzbank ansehend, 275. Überbedarf bei erster Notiz 730 plus 70 Proz. Die Börse schloß ruhig, aber fest.

**Haut-
röte**

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten,
Hautausschlägen, wie Blüthen, Mitesser,
Pusteln, Pickeln, Fusteln usw. verschwin-
den durch täglichen Gebrauch der schon
bekannten **Reinigerd-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul.**
* * * Überall zu haben

Hauptausleiter: Heinz Gorenz.
Verantwortlich für Politik und Heimaten: Heinz Gorenz; für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Dünkel. Für den Inseratenteil und
geschäftliche Mitteilungen: Joh. Fohler, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H.

Kennen im Grunewald.

Verlin, 8. Oktober.

Herzliebste-Mennen. 24 000 M. 1600 Meter. 1. Daniels Turmalode (Kosina), 2. Irenie, 3. Sachtsche, Ferner: Zelenon, Rosenfelder, Sarabande, Wente, Tot. 30:10, W. 11, 12, 13:10.

Preis von Carlsburg. 80 000 M. 2400 Meter. 1. A. u. G. v. Weidenroß Anafreon (D. Schmidt), 2. Dardanos, 3. Gondek, Ferner: Azenfien, Plebeidener, Varcinal, Anarhist I, Stenau, Tot. 35:10, W. 14, 15, 13:10.

Trollhetto-Ausaleis, 24 000 M. 1200 Meter. 1. Mothichels Pens (Gronab), 2. Proteus, 3. Clifford, Ferner: Deobald, Monardes, Anclan, Turmward, Young Star, Diamant, Jesso, Reiffner, Mel & Prosop, Tot. 35:10, W. 31, 22, 18:10.

Gladialatoren-Mennen. 140 000 M. 2800 Meter. 1. Freiherr v. Closenheims Wallenstein (Zimmermann), 2. Elshan, 3. Geiser, 4. Seebere, Ferner: Beraleich, Quere pelam, Carlefin, Gallinoli III, Tot. 34:10, W. 12, 10, 14:10.

Elveto-Mennen. 30 000 M. 1200 Meter. 1. Gehst Gradja Gardenia (Klein), 2. Fausch-Marknote, 3. Tranulid

Joseph Wolf
Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz

Damen-Strümpfe		7 ⁷⁵
3 Serien	Paar 10.75, 9.75,	
Damen-Schlupfhosen		19 ⁷⁵
gute Trikotware	Paar 27.50,	
Sweater 3 Serien, zum grossen Teil		25 ⁵⁰
reine Wolle	36.50, 29.50,	
Woll. Schlafdecken schöne		138 ⁰⁰
Jacquard-Muster	176.00,	
Stoppdecken-Satin		34 ⁵⁰
130 cm breit	Meter	
Scheibengardinen		7 ⁵⁰
	Meter 11.50, 9.75,	
Gardinen-Stückware		14 ⁷⁵
	Meter 21.50, 16.80,	
Ulster- und Flauschstoffe		64 ⁵⁰
130 bis 140 cm breit, Meter 95.00, 75.00,		
Kleiderstoffe schwarz-weiss ☐		17 ⁸⁰
doppeltbreit	Meter 24.00, 21.00,	
Kleider-Sammt	55 cm breit	84 ⁰⁰
beste Lindener Körperware	Meter	

Stoss

Nachf.
Inh.: Max Helfferich
 Taunusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.

Die elektr. Heissluft-Dusche
„FÖN“
 ist in guter Qualität wieder zu haben.

Staatstheater in Wiesbaden.

Dienstag, 4. Okt. 1921, Anfang 7 Uhr. (4. Vorst.) Kd. G.

Der Negerbaron.

Operette in 3 Akten nach einer Erzählung M. Zolas von
 H. Schütz. Musik von Johann Strauß.
 Graf Peter Comenay Fritz Wehlert
 Conte Gernero Ernst Herrmann
 Sander Harting Ludwig Hoffmann
 Raimund Hupen Max Andriano
 Arfena, seine Tochter O. Müller-Rudolph
 Mirabella, Orchesterin Marga Kuhn
 Oskar, ihr Sohn Walter Reune
 Valera, Negerbaron Fritz Koss
 Saffi, Negerbaronsmutter Maria Sommer
 Ball Hans Bernhardt
 Josef Andreas Beder
 Gerda Carl Heinz Hoffe
 Hildegard Max Kühne
 Hans (Negerbaron) Friedrich Schmidt
 Ein Gendarm Adolf Spies
 Wiska, Schiffsbesitzer Detlev Baumann
 Oskar, Skapan's Knecht Heinrich Preuss
 Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 7 Uhr: Der Dieb. Zum 1. Male. Kd. D. —
 Donnerstag, 7 Uhr: Solome. Abonnement D. —
 Freitag, 8.30 Uhr: Maria Stuart. Aufgehobenes Kd. —
 Samstag, 8.30 Uhr: Die Zehn. Abonnement A. —
 Sonntag, 6 Uhr: Der Negerbaron. Aufgehobenes Kd.



Dienstag, 4. Oktober 1921,
 8 Uhr im grossen Saale:

Fest-Konzert (Beethoven-Abend)

zu Ehren der Teilnehmer an der vom 2.—8.
 Oktober hier stattfindenden Pädagogisch-
 wissenschaftlichen Herbstwoche.

Leitung: Carl Schuricht.

Solist:

Konzertmeister Rudolf Bergmann (Violine),
 Orchester: Städtisches Kurorchestr.
 Vortragsfolge: 1. Konzert für Violine und
 Orchester. 2. Symphonie Nr. 3 (Eroica).
 Eintrittspreise: 12, 8, 5 Mk., dazu 1 Mk.
 Garderobegebühr.

Mittwoch, 5. Oktober 1921,
 8 Uhr im grossen Saale:

Goethe-Abend

Mitwirkende:

Max Montor

Mitglied des Deutschen Schauspielhauses
 Hamburg, (Rezitation)
 Gedichte, Balladen und Szenen aus Dramen.

Konzertmeister **Willy Kleemann**
 (Violine), Romanze in G-dur von Beethoven
 Eintrittspreise: 12, 8, 5 Mk., dazu 1 Mk.
 Garderobegebühr.

5986] Städtische Kurverwaltung.



Männerturnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 9. Okt. 1921,
 vormittags 9 Uhr:

Vereinswettturnen

der Aktiven und Bädlinge.

Abends 6 Uhr:

Siegerfeier, anschließend Tanz.

Neue Übungszeiten:

Montag, 8—10 Uhr: Besetzen und Gefangensprobe.
 Dienstag, 8—10 Uhr: Männerturnen, Aktive und
 Bädlinge.

Mittwoch, 8—10 Uhr: Damenabteilung.
 Donnerstag, 8—10 Uhr: Aktive und Bädlinge.
 Freitag, 8—10 Uhr: Damenabteilung.

Samstag, 8—10 Uhr: Knaben-Abteilung.
 4½—6 Uhr: Mädchen-Abteilung.

Zum bevorstehenden Schachturnen ist zahl-
 reicher Besuch der Liebhaberturnen erwünscht. (*5987)



Wiesbadener Militär-Verein.

Voranzelge.

Zu dem
37. Stiftungsfest

Das im oberen Saale der Turngesellschaft (Winter-
 garten) hier, Schwalbacher Str. 8, am Samstag,
 8. Okt. 1921, abends 7 Uhr stattfindet, laden wir
 hiermit alle Mitglieder und deren Angehörige so-
 wie Freunde u. Gönner des Vereins herzlich ein.
 Reichhalt. Programm. — Tanz. — Gute Tombola.
 Der Vorstand. (*5988)

Hier essen Sie gut!

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
 Diner und Souper von 12.90 an mit Dessert.
 Erstklassige Küche unter eigener Leitung.

Josef Buchner, Taunusstr. 23, Telefon 4903.

Simplizissimus

L. vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens

Direktion: M. Alexandroff.

Webergasse 37.

Telephon 1028.

8 Schlafer-Nummern.

u. a.

Paul Förster

Deutschlands bester Stregreidichter.
 Irene Theresia Gräfin Thun-Hohenstein
 die hervorrag. Wiener Coloratur-Änglerin.
 Die entzückende Operette

Sie

mit Musik von Leon Jessel, dem
 Komponisten des „Schwarzwalddädel“.

In den Hauptrollen:

Elfriede Pohl, die berühmte Operetten-
 sousbrette und Adolf Wagner, der
 humorvolle Operettentenor.

Nagaina

Indische Tempeltänzerin in ihr. Original-
 kreationen sowie das übrige Programm.
 Eintritt 10.— Soupers à 25.—

Abends um 9 Uhr:

JAZZ-BAND.

TROCADERO

Tanz-Faust und Bar.

Rhenania

Schwalbacher Str. 57.



Ab heute:

Erstaufführung

des gross. amerik.

Cowboy- und Sen-

sationsfilms der

Serie 1921/22

Mit Büchse n. Lasso

in 6 Episoden, 34 Akten.

In der Hauptrolle: **Edi Polo.**

1. Episode: **Heisser Boden**
2. Episode: **In wildem Ringen**
3. Episode: **Gegen Hass und Neid**
4. Episode: **Das Antlitz des Todes**
5. Episode: **Durch Not und Tod**
6. Episode: **Glühende Rache.**

In der Straffache

gegen den Kaufmann W. D. zu Frank-
 furt a. M. wegen Vergehens gegen das
 Warenzeichengesetz hat das Schöff-
 gericht Abt. 51 in Frankfurt a. M. in
 der Sitzung vom 22. August 1921 für
 Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Ver-
 gehens gegen das Warenzeichen-
 gesetz und die Verordnung vom
 26. Juni 1916 *) zu 1000 Mark
 Geldstrafe, evtl. für je 10 Mark
 zu 1 Tag Gefängnis, und in
 die Kosten des Verfahrens ver-
 urteilt.

Das Urteil ist rechtskräftig.

*) Festhalten fremder Waren in Waren-
 Zeichen.

(8914)

Crsolin

anerkannt bestes Desinfektionsmittel für
 Haus und Stall. Bestes Viehwashmittel:
 Unentbehrlich in der Wundbehandlung.
 Eine gründliche Stallreinigung ist die beste
 Abwehr gegen Seuchen aller Art.

Erfahrungsmittel weist man stets zurück, um sich
 vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis und franko die Pro-
 schüren „Crsolin und die häusliche Gesund-
 heitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken
 und Drogerien oder direkt von

Crsolinfabrik Ottomar Daudt, Hamburg 11.

Residenz-Theater

Direktor: Norbert Kapferer.

Luisenstrasse 42.

Fernsprecher 49.

Samstag, den 2. Oktober 1921, abends 7 Uhr,
 Sonntag, den 3. Oktober 1921, nachm. 3½ Uhr
 und abends 7 Uhr:

Operetten-Gästpiel

Erstaufführung! Erstaufführung!

Meine Frau — das Fräulein

Operette in 3 Akten von Hans H. Zerlett.
 Musik von Hermann Böttchen.

Spielleitung: Oberspielleiter Eduard Bkts.
 Musikal. Leitung: Kapellm. Paul Freudenberg.

Vorverkauf ab Dienstag, den 4. Oktober
 in den bekannten Vorverkaufsstellen.

KVW

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Geschäftsstelle: Luisenstrasse 20.

Abonnements-Einladung

für 8 wissenschaftliche Vorträge im
 Winterhalbjahr 1921/22.

1. Montag, den 10. Okt. 1921: Herr Professor
 Dr. Hermann Kasper, Dresden: „Das junge
 Mädchen und der Film“. (Eine ernsthafte
 Plauderei über eine faszinierende Sache.)

2. Montag, den 24. Okt. 1921: Herr Universi-
 täts-Professor Dr. Seb. Mertke, Würzburg:
 „Dante und seine Bedeutung für die Gegen-
 wart.“

3. Montag, den 14. Nov. 1921: Herr Dr. Golln
 Rosb. Thordorf bei Döberitz: „Südamerika
 als Einwanderungsland und Absatzgebiet
 deutscher Industrie auf Grund einer Stu-
 dienerreise in den Jahren 1918 bis 1921“ (mit
 farbigem Lichtbild).

4. Montag, den 28. Nov. 1921: Herr Eduard
 Rörke, Charlottenburg, 1. Kammerleiter am
 Deutschen Opernhaus, Berlin, u. Frau Ida
 Rörke-Böhler (Sopran), ehemalige Schöl-
 doferensängerin: „Der Humor im deutschen
 Lied mit 15 Gesangsbeispielen“ (Kasari,
 Beethoven, Schubert, Brahms, Wolf, Regner,
 Pfister, Mahler, Hindemith u. a. m.)

5. Montag, den 12. Dezember 1921: Herr Wilh.
 Balthoff, Wiesbad. d. Staatsbibliothek Wies-
 baden: „Rezitationen und Vorträge aus
 der Bibel und aus Werken von Goethe und
 Schiller.“

6. Montag, den 30. Januar 1922: Herr Pro-
 fessor Wilhelm Paul, Berlin-Steglitz, Dozent
 der Humboldt-Hochschule, Berlin: „Philo-
 sophische Werturteile“, Exzerptentia-
 Vortrag.

7. Montag, den 13. Februar 1922: Herr Dr.
 Walter Georgii, Frankfurt a. M.: „Serien
 und Palastina“. Eine geographische und kul-
 turelle Gienerei (mit Lichtbildern).

8. Montag, den 6. März 1922: Herr Professor
 Dr. Werns, Oldenburg i. O.: „Der Ur-
 menschen der Vorgeschichte.“

Die Vorträge finden sämtlich im Winter-
 garten, Schwalbacher Str. 8, statt. Mitglieder
 des Kaufmännischen Vereins haben Anspruch
 auf zwei nicht vorbedachte Plätze, evtl. auf
 zwei vorbedachte Plätze mit 50 Proz. Ermäßigung.
 Die Kartenansprüche für die Mitglieder findet
 nur in der Geschäftsstelle, Luisenstrasse 20,
 statt, gegen Vorweisung der Mitgliedskarte
 oder der letzten Beitragsanmeldung. Die Ein-
 trittspreise betragen für einen Einzelvortrag
 für vorbedachte Plätze: Vorbestell 10 Mk.,
 1. Platz 6 Mk., 2. Platz 5 Mk.; nicht vor-
 gebaltene Plätze 3 Mk. Für Nichtmitglieder
 werden wieder besondere Dauerkarten für den
 Besuch der 8 Vorträge auszugeben, welche
 für vorbedachten Platz: Vorbestell 70 Mk.,
 1. Platz 42 Mk., 2. Platz 35 Mk. und für die
 nicht vorbedachten Plätze 20 Mk. kosten. Die
 Dauerkarten sind auch an Familien-Angehörige
 übertragbar. Die Dauerkarten können ent-
 weder durch unsere Geschäftsstelle, Luisen-
 strasse 20, oder auch durch unsere Verkaufsstel-
 len: Dr. E. G. Glücklich, Wilhelmstrasse 66
 und J. Schottens u. Co., Theaterstrasse
 20/21 bezogen werden. (8915)

Ia amerikanische Auto- Motoren- Maschinen- Oele und Fette

u. s. w.

liefert prompt in nur bester Qualität

billigst

Mineralöl-Grosshandels-Ges.

m. b. H.

Büro und Lager:

Wiesbaden, Zietenring 6

Fernsprecher 1965 und 881.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 4. Oktober 1921:

6—8.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Kd.-Rang.

Städt. Kurorchestr. Leitung: Herr Wilh. Klemm.

1. Mercehille und glückliche Fahrt, Ouverture von

Mendelssohn. — 2. Finale aus „Freischütz“ von Weber.

— 3. Menuett von Boccherini. — 4. Fantasie aus „Das

Rachlager von Grands“ von Kreutzer. — 5. Die Blü-

tenen Blüten, Bolzer von Strauß. — 6. Polka aus

„Der liebe Augustin“ von J. H. B.

8 Uhr im grossen Saale:

Fest-Konzert

(Beethoven-Abend) zu Ehren der Teilnehmer an der vom

2.—8. Oktober hier stattfindenden Pädagogisch-wissenschaftl.

Herbstwoche.

Städtisches Kurorchestr. Leitung: Herr Carl Schuricht.

1. Konzert für Violine und Orchester. — 2. Symphonie

Nr. 3 (Eroica).

Herrschafts- Möbiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Oktober,

vorm. 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause.

versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegfalls

in meinem Versteigerungsbüro

22 Wellritzstr. 22

nachverzeichnete sehr gut erhaltene herrschaftliche

Gegenstände als:

1. 1 selten schöne Marmorfigur

mit Marmorsockel, künstlerisch ausgef. (Dionysos,

180, hoch 80), voll. 1. Diele, Dinters. usw.

2. 1 Delte-Wignon-Piano (Steinway-Klavatur)

mit 88 Notenrollen und elektrischem Anschl.

3. 2 prachtvolle Barockstühle in Kirsch-Nachsch.

(Gobelinbandstickerei).

4. 2 hochlegante eingelegte Mahagoni-Büchsen

mit Messingverzierung.

5. 1 hochleg. Salonstuhl. (Kass.) m. Spiegelarm.

(prachtvoll eingeleit).

6. 1 Mahagoni-Salonstuhl.

7. 1 prachtvoller Mahagoni-Damenstuhl, reich

halbrund mit Messingverzierung.

8. 1 gepanzerter Silberstuhl

(auch passend als feuerfester Stuhl).

Größe 75x150.

9. 1 reich geschnitzter Ständer (Eichenholz) mit

Bronzefigur, 1 Eichen-Büsten-Ständer, flamm.

prachtvoll, reich geschnitzter Kammerstuhl, 1 eleg.

Ramin-Linse in weis. Holz, andere weisse

Möbel, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Sofa, 3 Stühle

mit Plüschbezug, 1 Schreibstisch mit Plüsch-

bezug, elektr. Schreibtisch, 1 Bronzestuhl, orien-

talische Wandlampe, auch, Kaffeebrühk.

sehr gute Teppiche 450x4 und 3x3, Vor-

hänge, Portieren, Montans.

10. sehr feine Nipp- und Aufstellgegenstände

als: Japanische und chinesische Kasten- u. Wand-

teiler, japanische Bronzefiguren, bis andere hoch-

aparte Kasten und Kisten, sensationelle Aufstell-

gegenstände, Bronzefiguren, sehr feine Kisten,

schalen, Aufstellstühle in Bronzerahmen.

11. sehr feines Besteck

als: Tisch- und Tafelutensilien, Servietten, Bett-

utensilien, Bettdecken.

12. hochel. Antopelstühle, Niederstühle, Aufstehstühle.

13. prachtvoller elektr. Kerzenhalter in Bronze.

14. 1 sehr guter email. Gasherd, 6 Pl.

mit Bad- u. Brauvorrichtung (Abfritzt Dunst

u. Rauch), 1 großer Kuchenschrank (mit Glas- u.

mit Buntverglasung), 1 Regal mit antiken

Schrank (mit Glas), antiken, große ab-

nehmbare Tischplatte, Wandhalter, 15 Stufen, große Tisch.

Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15

Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große

Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe,

15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große

Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe,

15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große

Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe,

15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große

Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe,

15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große

Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe,

15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große

Tisch, Wasserpumpe, 15 Stufen, große Tisch, Wasserpumpe,

15



Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit, um sich
für einige Monate einzudecken.

Fertiges Mittagessen für 2 Personen nur Mark 7.50

(Garantie für jede Dose)

(Englische Heereskost, erstklassiges englisches Fabrikat)

bestehend aus feinstem Ochsenfleisch, weißen Bohnen und Kartoffeln, hervorragend in Geschmack
und von frischem Aroma.

Ich hatte Gelegenheit, den ganzen Restbestand von

200 000 Dosen zu 1½ Pfund

zu kaufen. Davon rollen bereits auf Wiesbaden 3 Waggons Nr. 17015 Danzig Nr. 17030 Essen Nr. 13255 Dosen mit zusammen 50 000 Dosen, welche täglich erwartet werden. Es sind Dosen aus Weißblech, daher ist der Inhalt von **unbegrenzter Haltbarkeit**. Vorab habe ich 960 Dosen durch Expressgut kommen lassen, welche in meinen 22 hiesigen Verkaufsstellen wie-entstehend angeführt an die Wiesbadener Haushaltungen nur dosenweise verteilen lasse und zwar zum Preise von

Mark 4.— die Dose

damit man sich von der hervorragenden Qualität überzeugen kann. Die Zubereitung ist einfach. Dose öffnen, diese dann ins kochende Wasser stellen, damit der Inhalt heiß wird.

Albrechtstraße 11	30 Dosen	Klarenthaler Straße 4	40 Dosen
Albrechtstraße 36	30 Dosen	Ludwigstraße 10	30 Dosen
Bahnhofstraße 14	80 Dosen	Moritzstraße 16	60 Dosen
Büllostraße 2	40 Dosen	Nerostraße 27	60 Dosen
Dohheimer Straße 32	50 Dosen	Neugasse 19	90 Dosen
Dohheimer Straße 102	40 Dosen	Römerberg 24	30 Dosen
Eisenaustraße 33	30 Dosen	Rüdesheimer Straße 25	50 Dosen
Hellmundstraße 31	30 Dosen	Scharnhorststraße 32	30 Dosen
Jahnstraße 21	40 Dosen	Schwalbacher Straße 41	60 Dosen
Karlstraße 36	50 Dosen	Stiftstraße 25	30 Dosen
Kastellstraße 1	30 Dosen	Wellrißstraße 45	30 Dosen

Vorausbestellungen werden in sämtlichen Verkaufsstellen entgegengenommen. Da die Nachfrage nach einem derartigen Essen eine äußerst rege ist und Gemüse sowie Hülsenfrüchte im Herbst kaum zu haben sein werden, außer zu unerschwinglichen Preisen, ebenso frisches Fleisch sehr knapp und teuer zu werden verspricht, so kann eine Haushaltung nichts vorteilhafteres tun, als sich für einige Monate zeitig mit diesem Mittagessen einzudecken, ehe das Quantum ausverkauft sein wird.

Sirma Adolf Harth

Inhaber: Gustav Reckermann

Gegründet 1897.

Fernsprecher: 5631, 5632, 5633, 5634.